

Stolper Post

Tageszeitung
für Stadt und Land



Amliches
Publikations-Organ

Erscheint wöchentlich sechsmal. Bezugspreis für den Monat 75 Goldpfennig. Bei der Post für den Monat 80 Goldpfennig. Geschäftsstelle und Schriftleitung: Stolp, Bräutigamstr. 43. Fernsprecher 18.

Anzeigenpreis: Die 6 gespaltene Kleinzeile oder deren Raum 20 Goldpfennig, für Inserenten des Stadt- und Landkreises 10 Goldpfennig, für Stellengesuche und Familienanzeigen 50% Nachlaß; die 3spalt. Kleinzeile 50 Goldpfennig. Anzeigenannahme für denselben Tag bis vormittags 10 Uhr.

Mit Gott für Volk und Vaterland.

Nr. 299

Sonnabend, den 20. Dezember 1924.

48. Jahrgang

An die deutschnationalen Wähler.

Das Wahlergebnis steht nunmehr zweifellos fest. Ein Wahlkampf von ebenso großer Heftigkeit wie Bedeutung hat damit seinen Abschluß gefunden. Unsere Gegner glaubten die Stunde für eine entscheidende Schwächung der Deutschnationalen gekommen; wir haben ihre Angriffe abgeschlagen und sind im entschlossenen Gegenstoß zum Siege geschritten.

Im Namen des Landesverbandes Pommeren spreche ich allen treuen pommerischen Mitkämpfern, Männern und Frauen, Alt und Jung, den Dank des Vaterlandes aus, für dessen Rettung und Zukunft sie ihre Pflicht erfüllt!

Die Schlacht ist geschlagen, aber die letzte Entscheidung fängt erst an. Niemand kann wissen, wie die Dinge sich entwickeln. Jeder aber soll wissen, daß wir täglich zu neuem Kampfe bereit sind, wenn man uns unser Recht noch länger vorenthalten will. Darum rufe ich unseren Freunden in Stadt und Land die alte Losung zu: nach dem Siege schnalle den Helm feier!

Schlange-Schönigen.

Vertagung der Regierungsrufe.

Bis nach Neujahr.

Reichskanzler Dr. Marx berichtete dem Reichspräsidenten über seine Besprechungen mit den Parteiführern, die ergeben haben, daß die Fraktionen an ihren Beschlüssen festhalten, und daß daher zurzeit die Bildung einer Mehrheitskoalition unmöglich erscheint.

Der Reichspräsident und Dr. Marx kamen bei dieser Sachlage dahin überein, daß die Neubildung der Regierung bis kurz vor den Zusammentritt des Reichstags hinausgeschoben wird und das bisherige Kabinett bis dahin die Geschäfte weiterführen wird.

Der Reichstag tritt bekanntlich am 5. Januar zusammen. Da der 6. Januar als hoher katholischer Feiertag nicht in Frage kommt, ist dies der späteste Termin, den die Verfassung für die Einberufung des Parlaments zuläßt. Eine weitere Hinausschiebung ist also nicht möglich. Wenn man jetzt die Neubildung des Kabinetts bis kurz vor den Zusammentritt des Reichstags verschoben hat, so bedeutet dies in Wahrheit nichts anderes, als daß sich dem Reichstag am 5. Januar noch keine neue Regierung vorstellt wird. Es muß sogar sehr fraglich erscheinen, ob wir bis zum 10. Januar, einem für unsere Außenpolitik ungemein wichtigen Tage, eine Regierung haben werden, die den Vorschriften der Verfassung entspricht.

Berlin, 19. Dezember. Der Beschluß der Herren Marx und Ebert, die Regierungsrufe bis in das neue Jahr zu vertagen, wird von der gesamten Reichspressen in erster Linie als ein Beweis dafür angesehen, daß nun auch diese beiden unseligen Exponenten der deutschen Linkspolitik jetzt mit ihrem Latein zu Ende sind. Die „Deutsche Tageszeitung“ spricht sehr richtig von der „Politik der Sackgasse“, für die sich Herr Marx hebe begeistern lassen und aus der er jetzt keinen Ausweg mehr finde. Die „Deutsche Zeitung“ erinnert daran, daß Herr Marx selbst noch im September die Schaffung einer festen Mehrheitsregierung als „unerlässlich und nicht mehr hinausschiebbar“ bezeichnet hat und weist darauf hin, daß die generelle Lösung dieser in der Tat für Deutschland lebenswichtigen Frage durch die Politik desselben Herrn Marx sabotiert worden ist.

Die „Kreuzzeitung“ erklärt: „Das deutsche Volk, nun schon seit Monaten in politischer Unruhe, ja Erregung, bietet nach den merkwürdigen Verhandlungen, die nach den Neuwahlen einsetzten, jetzt der Welt das beschämende Schauspiel innerer Zerfahrenheit. Das Deutsche Reich aber ist in schwerer Zeit wechenlang ohne autoritative Regierung. Das sind Früchte des unbeschränkten parlamentarischen Systems.“

In der Linkspresse macht sich eine erhebliche Kabinettmüdigkeit bemerkbar. Sie entläßt sich bei der „Germania“, dem würdigen Zentrumsorgan des Herrn Wirth, in Schimpfereien auf die Deutschnationalen und namentlich auf die Deutsche Volkspartei. Das „Berliner Tageblatt“ stellt mit Bedauern fest, daß das Zentrum anscheinend auch eine Wirthregierung, für die der Reichsminister des Innern, beinahe eine Mehrheit heranzufunktionieren, nicht mitmachen würde und jetzt sich dann mit verdächtiger Besessenheit für den Plan ein, die Frage der Regierungsbildung aus der verberlichen Atmosphäre der Fraktionen herauszuführen.“ Das „Berliner Tageblatt“ argumentiert im großen und ganzen so: „Dieser Gebanke läge in der Richtung, daß Reichspräsident und Reichskanzler sich auf die Verfassung besäßen, derzufolge der Reichskanzler sich frei und ungehindert von den Parteien seine Mitarbeiter da suche, wo er sie findet. Er braucht dann auf die einander widersprechenden Wünsche der Fraktionen keine Rücksicht zu nehmen, sondern nur ein Kabinett zu bilden, das die bisherige Politik in einmütiger, verantwortungsbewusster Arbeit fortführen würde. Mit diesem Kabinett würde der Reichs-

kanzler, der nach Lage der Dinge wohl nur Marx heißen könnte, vor den Reichstag treten und es dem Parlament überlassen, zu ihm Stellung zu nehmen.“

Der Herr Artikelreiber des „V. L.“ dürfte etwas vorzeitig aus der Schule geplaudert zu haben. In der Tat gehen, wie wir hören, die Herren Marx und Ebert mit dem Gedanken um, am 5. Januar unvermittelt mit einem sogenannten „unparlamentarischen Ministerium“ vor den Reichstag zu treten. Käme als der Leiter dieses unparlamentarischen Kabinetts eine andere Persönlichkeit, etwa der bisherige Reichsfinanzminister Luther, der auch schon genannt wurde, in Betracht, so ließe sich vielleicht über diesen Ausweg, wenn gar nichts anderes mehr übrig bleibt, reden. Nachdem nun aber das „Berliner Tageblatt“ angedeutet hat, daß ausgerechnet Herr Marx wieder die Führung dieses Kabinetts übernehmen soll, muß schon jetzt gegen diesen Gedanken mit aller Entschiedenheit Front gemacht werden. Auch ein sogenanntes unparlamentarisches Ministerium muß sich im Reichstag eine Mehrheit suchen, und je nach den Kreisen, in denen es die Mehrheit findet, wird es den Charakter einer Links- oder Rechtsregierung tragen. Präsentiert sich Herr Marx, unter dessen Regide das Zentrum böllig nach links abgerutscht ist, als Kanzler eines solchen Kabinetts, so erhält dieses „unparlamentarische Ministerium“ schon von vornherein den Charakter einer ausgesprochenen Linkregierung und muß als solche von der gesamten Rechten mit schärfster Entschlossenheit abgelehnt werden.

Keine Räumung Kölns.

Hinausschiebung um 3-4 Monate.

Nachdem man in London in der Kölner Räumungsfrage eine Zeitlang wenigstens noch den Schein zu wahren gesucht und immer wieder betont hatte, daß eine Hinausschiebung der Räumung ohne Zustimmung Deutschlands vertragswidrig sein würde, läßt man jetzt die Maske fallen. Da es bei der gegenwärtigen Lage in Deutschland, dem Fehlen einer Regierung, die eine Mehrheit im Reichstag hinter sich hat, mehr als ungewiß ist, ob bis zum 10. Januar ein Kompromiß gefunden werden könnte, das die Zustimmung der deutschen Regierung finden könnte, so hat man in London kurz entschlossen einen fadenförmigen Vorwand hervorgebracht, um die Belegung der Kölner Zone auch ohne Deutschlands Zustimmung über den 10. Januar hinaus aufrecht zu erhalten.

Eine Erklärung Curzons im Oberhaus.

zeigt deutlich, welche Taktik England in der Kölner Frage einzuschlagen gedenkt. Die Erklärung erfolgte als Antwort auf eine Anfrage des liberalen Führers Lord Beauchamp. Curzon erklärte, die Bestimmungen für die Räumung des Abzugsgebietes seien in dem Versailler Vertrag niedergelegt. Ehe man zu einer Räumung schreite, müsse man sich jedoch vergewissern, in welchem Maße die Bedingungen des Friedensvertrages von Deutschland ausgeführt seien. Soweit wie die Reparationsfragen in Betracht kommen, hoffe man, daß seit der Annahme des Dawesberichtes seitens Deutschlands die Frage einer Verletzung nicht entstehen werde. Mit Bezug auf die militärischen Maßnahmen, die in dem Vertrage niedergelegt wurden, verhalte sich dies jedoch anders.

Die gegenwärtige Lage sei, daß die Alliierten einen Bericht der Interalliierten Militärischen Kontrollkommission erwarten, die eine Untersuchung der militärischen Lage in Deutschland vornimmt. Es sei unmöglich, daß der Bericht der Kommission vor Ende Januar eingehen würde, da die Arbeit der Kommission auf dauernde und hartnäckige Hemmungen seitens Deutschlands stoße. Wenn der Bericht eingegangen sei, wollten die Alliierten beraten, in welchem Maße die Bedingungen des Vertrages erfüllt worden seien, und ob der erste Schritt der Räumung durchgeführt werden könne.

Curzon fügte hinzu, die britische Regierung habe nicht den geringsten Wunsch, die Belegung zu verlängern, da sie einsehe, je früher diese zu einem Ende komme, desto besser würde es für Europa sein.

Eine halbamtliche deutsche Erklärung.

weist gegenüber dieser Darstellung Curzons darauf hin, daß die Kontrollkommission seit Beginn der Generalinspektion über 1700 Kontrollbesuche, abgesehen von einem belanglosen Zwischenfall, reibungslos hat durchführen können. Es kann kein Zweifel darüber bestehen, daß die Abrüstung Deutschlands durchgeführt ist. Wenn belanglose Kleinigkeiten zum Vorwand genommen werden würden, um eine Hinausschiebung der Räumung der Kölner Zone zu begründen, so wäre das ein Beweis dafür, daß auf alliierter Seite Kräfte vorhanden sind, die die Militärkontrolle zu politischen Zielen mißbrauchen wollen.

Die Aufwertungsfrage.

Regierungserklärung im bayerischen Finanzausschuß. Im Finanzausschuß des bayerischen Landtages wurde ausführlich die Aufwertungsfrage besprochen. Die Vertreter der Parteien wandten sich zwar gegen übertriebene Forderungen, verlangten aber unbedingt die Anerkennung der Schuld, die Bezahlung der Schuld nach Leistungsfähigkeit des Schuldners und vor allem möglichst baldige Verzinsung der Schuld.

Die Regierung ließ erklären, solange die Aufwertung der Reichsanleihe nicht durchgeführt werden könne, könne auch der bayerische Staat nicht aufwerten, und sei es auch den Gemeinden nicht möglich, eine Aufwertung durchzuführen, vielleicht aber mit Ausnahme besonderer Gemeindecantionen. Dies gelte auch von den bayerischen Eisenbahnobligationen.

Schließlich wurde ein Sammelantrag mit großer Mehrheit angenommen, der eine unverzügliche Überprüfung der dritten Steuerverordnung im Sinne einer gerechten Rücksichtnahme auf den ehrlichen Später fordert. Reich, Staat und Gemeinden sollen die rechtliche Verpflichtung zur Aufwertung anerkennen. Die Schuldverpflichtungen sollen dem Grade der Leistungsfähigkeit entsprechend aufgewertet werden. Bei der Aufwertung sei auszugehen von der Kaufkraft der hingegebenen Summe im Zeitpunkte des Entstehens der Schuld. Auf die Not der Kleinrentner und Fürsorgeberechtigten sei besondere Rücksicht zu nehmen. Mit dem Jahre 1925 soll eine entsprechende Verzinsung beginnen. Die Aufwertung soll gerechterweise mit rückwirkender Kraft gerechnet werden.

Der Ebert-Prozeß.

Der Strafantrag gegen Rothard.

Im Magdeburger Prozeß stellte Generalstaatsanwalt Storb am Schluß seines Plädoyers folgenden Strafantrag: Ich beantrage gegen den Angeklagten Rothard wegen formaler Verleumdung aus Par. 185 und wegen übler Nachrede aus Par. 186 StGB. eine Gefängnisstrafe von insgesamt 6 Monaten unter Zubilligung bedingter Strafremission nach Verbüßung einer dreimonatlichen Haft. Ferner wird beantragt, das Urteil in einer Berliner und in einer Magdeburger Zeitung zu veröffentlichen. Die in Frage kommenden Platten der „Mitteldeutschen Zeitung“ sind zur Unbrauchbarmachung einzuziehen.

In seiner Anklagerede führte der Generalstaatsanwalt u. a. aus: Die Straftat Rothards ist in dem Artikel der „Mitteldeutschen Presse“ begründet. Er hat sich ein strafbares Verschulden in zweifacher Richtung zugezogen; er ist beschuldigt, der formalen Verleumdung nach Par. 185 und ferner durch ein und dieselbe Handlung auch der üblen Nachrede nach Par. 186. Verleumdungen sind in dem Artikel sicherlich enthalten. Zunächst schon in der Rede „Ruhe Ebert“. Der Ausdruck „bittere Pille“ bedeutet, daß dem Reichspräsidenten etwas Unangenehmes mitgeteilt werden sollte. Der Ruf „Verweisen Sie, daß Sie kein Landesverräter sind“ enthält an sich eine Verleumdung nach Paragraph 185, ebenso der Schluß des Artikels „wegen der roten Bodehose, die zu Ihrem Empfang benutzt wurde, brauchen Sie keine Bange zu haben.“ Die andere Seite der Straftat ist das Vergehen der üblen Nachrede, wobei es sich im wesentlichen um die Behauptung handelt, daß der Herr Reichspräsident an dem Streit mitgewirkt habe, der damals den Interessen des einen schweren Krieg führenden Reiches sicherlich nicht förderlich war. Kann der Angeklagte den Beweis für diese Behauptung liefern, so muß er freigesprochen werden. Er hat den Beweis aber nicht erbracht.

Daß ein Streit, wie der des Januar 1918 dem kriegsführenden deutschen Volke erhebliche Nachteile zugefügt hat, kann wohl nicht bestritten werden. Ich erinnere dabei an die Aussage der Zeugen Nischkow, Meerzmann und Forstner, von denen besonders der letztere die Folgen des Streits für seine Waffe hier geschildert hat.

Man wird aber zu der Feststellung kommen müssen, daß der sozialdemokratischen Partei und ihren Führern, insbesondere dem Herrn Reichspräsidenten, eine Mitwirkung an dem Ausbruch des Streits nicht zur Last gelegt werden kann. Es ist keine Äußerung festgestellt, daß Ebert mit dem Streit einverstanden war und daß er dafür eingetreten sei.

Der Generalstaatsanwalt ging dann auf die Zeitungsangelegenheit ein und führte aus, daß sich die Zeugen Ebert und Gohert nicht mit Ruhm bedeckt hätten. Sie ließen sich nicht gegen den Ankläger verwenden. Hinsichtlich des Strafmaßes ist zu berücksichtigen, daß der Angeklagte, der bei Kriegsende 19 Jahre alt, seine Pflicht im Kriege getan hat, daß er Kriegsauszeichnungen erhalten und Verwundungen davongetragen hat. Aber seine Jugend hat ihn nicht befähigt, die weiteren Geschehnisse richtig zu würdigen. Er hatte die Absicht der Verleumdung gegenüber dem Herrn Reichspräsidenten, und er hat auch bei der Abfassung des Artikels zum mindesten leichtfertig gehandelt. Das muß gegen ihn ins Feld geführt werden.

Dann kam der erste der beiden Vertreter des Nebenklägers, Rechtsanwalt Landberg, zu Wort. Seine Ausführungen bewegten sich in ähnlichen Bahnen. Er gibt zu, daß der Januarstreik die Interessen des Vaterlandes schädigen mußte. Er befreit aber, daß ihm eine entscheidende Bedeutung zukomme, und bestreitet insbesondere, daß Herr Ebert für ihn verantwortlich gemacht werden könne.

Neue Hiobspoffen aus Marokko.

Das Vordrücken der Andjeras.

Aus Marokko kommen weiterhin äußerst beunruhigende Nachrichten. In Tanger hört man bereits, den vorliegenden Meldungen zufolge, die Kanonade aus der Gegend von Tetuan. Nach einer englischen Meldung aus Tanger ist es dem aufständischen Stamme der Andjeras gelungen, sich der Garnison von Alcazar Segui zu bemächtigen, die 48 Stunden lang heroischen Widerstand leistete. Auf diese Weise sei die wichtige Linie Ceuta-Tetuan Handstreichen vollkommen ausgeliefert.

Eine Habaszmeldung will andererseits von einem kleinen Erfolg der Spanier wissen. Danach haben die Spanier El Mar, das die Aufständischen in der vergangenen Woche besetzt hatten, wieder eingenommen. Drei spanische Kolonnen von insgesamt 20 000 Mann sind gegen die Andjeras aufgebogen worden.

Englischer Pessimismus.

In London beobachtet man die Entwicklung der Dinge mit großer Aufmerksamkeit. Indessen hält man die Lage, wie die „Times“ berichten, noch nicht für so ernst, daß sie eine Beratung der Signaturmächte von Algeras notwendig mache. Die Zusammenziehung der spanischen Truppen auf eine neue Verteidigungslinie könne vielleicht zu einer Besserung der militärischen Aussichten führen. Der Marquis d'Estella hoffe weiterhin, daß, wenn seine Armee von der Aufgabe befreit würde, eine große Zahl kleiner Vorposten zu halten, es möglich sein würde, die Kistablen unter Ab del Krim durch Anwendung von Strafexpeditionen und Aeroplanflügen in Schach zu halten. Englische militärische Kreise bezweifeln allerdings, ob die in Aussicht genommene Linie den gewünschten Erfolg bringen könne. Man ist der Meinung, daß die Befürchtungen des französischen Marschalls Liautey wegen der Sicherheit der Nordgrenze der französischen Zone sehr berechtigt seien. Ab del Krim verfüge über genügend Kräfte für einen Vorstoß gegen Fez.

Der Mecklenburger Kommunistenpuffsch.

Zuchthaus für die Häbelsführer.

Leipzig, 18. Dezember. Vor dem Staatsgerichtshof zum Schutze der Republik begann am 17. unter dem Vorsitz von Reichsgerichtsrat Hettner eine Verhandlung, die die kommunistische Puffschorganisation in Mecklenburg zum Gegenstand hat. Angeklagt sind der Arbeiter und Stadtverordnete Wilhelm Böhm aus Dömitz, der Arbeiter Ernst Schimmel aus Wesselburg, der Untermeister Heinrich Mund aus Boizenburg, die Arbeiter Franz und Eggers aus Schwanheide, der Arbeiter Fritz Bethke aus Dömitz und der Arbeiter Heinrich Jäger aus Boizenburg wegen Hochverrats in Verbindung mit Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz und das Gesetz zum Schutze der Republik, teilweise auch wegen Diebstahls usw. Nach den Aussagen des Angeklagten Schimmel, der zuerst in der Ortsgruppe Wesselburen der R. P. D. tätig war, jedoch auf sein eigenes Betreiben nach Rostock zur Verfügung der politischen Leitung der R. P. D. berufen worden war, wurden nach dem Hamburger Puffsch im Herbst 1923 in Mecklenburg Vorbereitungen für einen kommunistischen Puffsch geschaffen, bei dem mit neuen Waffen gearbeitet werden sollte. So sollten durch Dynamitbomben Züge zur Entgleisung gebracht werden. Man sollte Kohlen mit Dynamit laden, um auf diese Weise Lokomotiven zur Explosion zu bringen; weiter sollte mit giftigen Gasen und Brandbomben gearbeitet werden. Mit den neuen Waffen sollten sogenannte Partisanengruppen, die aus einem Führer und 3-4 Mann bestanden, im gegebenen Augenblick vorgehen, um die Bevölkerung in Schrecken zu setzen.

Die Häden der Partisanenorganisation liefen in den Händen eines Russen zusammen, der in Rostock seinen Wohnsitz hatte. Unter ihm arbeitete ein Kommunist Heud und ein gewisser „Willi“. Schimmel wurde als bezahltes Mitglied in die Leitung der Partisanenbewegung neben Heud berufen und hatte nach seinen Angaben für die planmäßige Organisation der Gruppen zu sorgen und Anläufe von Waffen und Sprengstoffen zu vermitteln. Aufgabe der Ortsgruppe sollte zunächst sein, alle Gelegenheiten auszunutzen, namentlich auch Waffen- und Munitionslager. Die Ortsgruppenführer sollten zunächst nicht voll eingeweiht werden. Die Parteizentrale wurde, nachdem in Rostock Verhaftungen vorgenommen worden waren, zunächst nach Dömitz und später nach Parchim verlegt, und zwar leitete Schimmel die Arbeit. Um auffälligen Verkehr zu vermeiden, wurden Navonbezirke geschaffen. Heud und „Willi“ befanden sich inzwischen in Stettin. Im Dezember 1923 ging Schimmel wegen Differenzen in Geldangelegenheiten nach Wesselburen zurück, wo er verhaftet wurde.

Die Angeklagten außer Böhm sind voll geständig. Nur Franz und Eggers machten geltend, daß es sich, abgesehen von der Beschaffung von Sprengstoffen für Schimmel, für sie lediglich um Selbsterwerb gehandelt habe.

Als Vertreter der Anklage ergriff darauf Staatsanwaltsschaffsrat Dr. Lesser das Wort und beantragte für Mund 4 Jahre Zuchthaus und 200 Mark Geldstrafe, für Böhm und Schimmel je 3 Jahre Zuchthaus und 150 Mark Geldstrafe, für Franz und Eggers je 2 Jahre Zuchthaus und 100 Mark Geldstrafe, für Bethke 2 Jahre Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe, für Jäger 1 Jahr 6 Monate Zuchthaus und 100 Mark Geldstrafe. Zur Begründung des Strafantrages führte der Anklagevertreter aus, daß die Angeklagten Böhm, Schimmel und Mund bei dem Puffschversuch die Rolle der Führer gespielt hätten. Bei den übrigen Angeklagten mit Ausnahme von Bethke falle schwerwiegend ins Gewicht, daß es sich um besonders schwere Verbrechen gegen das Sprengstoffgesetz handele.

Leipzig, 18. Dezember. Im Mecklenburger Kommunistenpuffsch wurde heute abend um 6,45 Uhr das Urteil gefällt. Unter Berücksichtigung der schweren wirtschaftlichen Notlage der Arbeiterschaft hat der Staatsgerichtshof trotz der schweren Straftaten, die unter § 7 des Republik-Schutzgesetzes und § 6 und § 7 des Sprengstoffgesetzes fallen, sämtlichen Angeklagten mildernde Umstände zugestanden. Der Hauptangeklagte Böhm, Eisenbahnarbeiter und Staatsarbeiter in Stettin in Mecklenburg, erhielt 2 Jahre und 6 Monate Zuchthaus und 100 Mark Geldstrafe, wobei ein Jahr durch die

Untersuchungshaft als verbüßt betrachtet wird. Der zweite Angeklagte Schimmel wurde zu 3 Jahren Zuchthaus und zu 100 Mark Geldstrafe verurteilt, durch die Untersuchungshaft gelten drei Monate als verbüßt. Der Angeklagte Mund, Untermeister aus Boizenburg, erhielt 3 Jahre Zuchthaus und 100 Mark Geldstrafe, von der Strafe werden 8 Monate durch Untersuchungshaft als verbüßt betrachtet. Dem Angeklagten Nandz wurden 2 Jahre Zuchthaus und 100 Mark Geldstrafe auferlegt, 1 Jahr gilt durch die Untersuchungshaft als verbüßt. Der Angeklagte Eggert erhielt 2 Jahre Zuchthaus und 100 Mark Geldstrafe, 8 Monate sind verbüßt. Der Angeklagte Jäger wurde mit 1 Jahr 5 Monaten Zuchthaus bestraft unter Anrechnung von 3 Monaten Untersuchungshaft. Der Angeklagte Bethke kam mit 1 Jahr und 6 Monaten Gefängnis und 50 Mark Geldstrafe davon, 9 Monate sind bereits verbüßt. Die Geldstrafen gelten bei allen als verbüßt.

Der Wahrspruch im Haarmann-Prozess.

Todesurteile gegen Haarmann und Grans.

Am Freitag vormittag wurde im Mordprozess Haarmann das Urteil gefällt. Haarmann wurde wegen Mordes in 24 Fällen 24 mal zum Tode verurteilt. In drei Fällen wurde Haarmann wegen Mordes freigesprochen. Grans wurde wegen Anstiftung zum Mord in einem Falle zum Tode, und wegen Beihilfe in einem anderen Falle zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt. Beiden Angeklagten werden die bürgerlichen Ehrenrechte dauernd abgesprochen. Die Anklage wegen Unterschlagung und Hehlerei wird eingestellt.

Zu Beginn der Sitzung machte der Vorsitzende den Angeklagten Grans auf einen kleinen Schreibfehler in der Anklageschrift aufmerksam und gab ihm bekannt, daß er im Falle Hannappel nicht nur wegen Anstiftung zum Mord, sondern auch wegen Beihilfe bestraft werden kann. Der Angeklagte und sein Verteidiger verzichteten auf eine Neuverurteilung hierzu. Die Beratung des Gerichtshofes dauerte nur kurze Zeit.

Aus der Urteilsbegründung.

Nach der Verkündung des Urteils begann der Vorsitzende mit einer ausführlichen Begründung, wobei er u. a. ausführte: Das Gericht ist in Uebereinstimmung mit den Sachverständigen zu der Ueberzeugung gekommen, daß Haarmann nicht geisteskrank und auch nicht Epileptiker ist, daß er sich bei der Tat auch nicht im Zustand der Bewußtlosigkeit befand, eben so wenig in einem krankhaften Zustande, der Zurechnungsfähigkeit ausschließt. Das Gericht steht auf dem Standpunkt, daß die Taten

mit Vorsatz und Ueberlegung

ausgeführt worden sind. Haarmann ist ein Mensch, der sich schwere, christliche Arbeit zu leisten. Er hat gebettelt, gestohlen, Spitzeldienste geleistet und dabei durchaus überlegt gehandelt, um sich das Vertrauen der Beamten zu erringen. Daß Haarmann in geschlechtlichem Rausch gehandelt hat, wie er angibt, hält das Gericht für ausgeschlossen. Wenn er in bewußtlosem Rausch gehandelt hätte, dann wäre die Tat nicht so vorbereitet gewesen. Er hat mit Bewußtsein gemordet. Es mögen in einzelnen Fällen sexuelle Gründe maßgebend gewesen sein, aber in anderen hat das Gericht die Ueberzeugung gewonnen, daß auch Gewinnsucht die Triebfeder zu diesen Verbrechen gewesen sind. In den Fällen Henniers, Wolf und Wolf mußte die Freisprechung erfolgen wegen nicht genügender Beweise. Nur wo das Gericht die Ueberzeugung erlangt hat, daß Haarmann der Täter ist, ist die Schuldfrage bejaht worden.

Das Gericht hat sich bei der Beurteilung nicht nur auf das Geständnis des Angeklagten gestützt, sondern die Beweise seiner Schuld sind durch die Beweisaufnahme vollkommen gegeben worden.

Haarmann und Grans haben stehend das Urteil und die Begründung entgegengenommen, ohne irgendwie ein Zeichen der Erregung zu zeigen. Haarmann gab die Erklärung ab, daß er das Urteil voll und ganz annehme.

Vermischtes.

Wegen Aufforderung zur Nichtzahlung von Steuern verurteilte das große Schöffengericht Kottbus den Führer des Kreisverbandes Kottbus, Rittergutsbesitzer Rahmer, auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten vom 15. September 1923, wonach unter Strafe steht, wer öffentlich oder in einer Versammlung auffordert, einer steuerlichen oder sonstigen Verpflichtung nicht zu genügen, zu einem Monat Gefängnis; an Stelle der Gefängnisstrafe tritt eine Geldstrafe von 2000 Mark, außerdem ist eine Buße von 400 Mark zu zahlen. Der Verurteilte hat Berufung eingelegt.

Eine bestialische Mutter. Eine 21jährige Dienstmagd in Westerhof bei Enderode im Harz schlug ihr uneheliches Kind so lange gegen die Wand, bis es tot war. Dann warf sie die Leiche in den Gutsteich, wo sie mit zertrümmertem Schädel gefunden wurde. Im vorigen Jahre war der Magd bereits ein Kind plötzlich gestorben. Man hegt den Verdacht, daß sie auch dieses ermordet hat.

Raubüberfall eines Oberzollsekretärs. In Frankfurt a. M. wurde ein Strafenräuber festgenommen, der einer Dame die Handtasche entriß. Der Täter entpuppte sich als ein früherer Polizeibeamter, jetziger Oberzollsekretär Kurt Pehold. Es konnten Pehold zahlreiche, in den letzten Wochen verübte Raubüberfälle nachgewiesen werden. Um diese Uebertaten ausführen zu können, kleidete sich Pehold entsprechend um. Pehold hat erst vor einigen Tagen seine Prüfung als Oberzollsekretär bestanden.

Wieder ein Erdbeben auf Java. Java wird weiter durch Erdbeben heimgesucht. Einer Meldung aus Batavia zufolge befindet sich einer der größten Krater des Vulkan Papandaja im Ausbruch und speit große Lavamassen und Steine aus. Die Bevölkerung befindet sich auf der Flucht.

Zimmer wieder die alte Geschichte. Beim Hantieren mit dem Dienstrevolver seines Freundes, des Polizeihauptwachtmeisters Kroll, verletzete sich der Stadtkellner Mögel, durch einen Schuß. Aus Verzweiflung darüber tötete sich Kroll durch einen Schuß in den Kopf.

Im Fett verbrannt. In Speicherz in der Rhön rauchte ein 40jähriger Handwerksbursche im Bett eine Zigarette. Das Bett geriet dabei in Brand. Der Handwerksbursche fand den Tod in den Flammen.

Galzischbesuch im Kanal. Zwei der gefährlichsten Seeun-geheuer, zwei Haiische, treiben zurzeit ihr Unwesen im Hafen von Cherbourg. Wie es diesen Tieren gelungen ist, in den

Hafen einzubringen, ist ungeklärt. Alle Verfolgungen sind bisher fruchtlos gewesen. Die Ungeheuer fressen nicht nur die ausgehängten Netze leer, sondern sie zerreißen die Netze, die ihrer Kraft nicht widerstehen können und schaden so der Fischerei außerordentlich. Sie haben bereits unter der Fischerbevölkerung der Gegend von Cherbourg einen derartigen Schrecken verbreitet, daß der Fischfang stark zurückgegangen ist.

Auf der Suche nach einer Brillantnadel. Vor ein paar Monaten vermählte ein französischer Weinlieferant eine wertvolle Brillantnadel. Nachdem er lange vergebens danach gesucht hatte, gestand sein Sohnchen ein, daß es mit der Nadel gespielt hatte, und daß die Nadel dabei in eine leere Weinflasche gefallen war. Diese Flasche gehörte zu einer Serie, die inzwischen längst wieder gefüllt und verfrachtet worden war. Der Lieferant glaubte nun, berechnen zu können, welcher seiner Abnehmer die betreffende Serie bekommen habe. Ob der ehrliche Trinker das Kleinod wohl herausgeben wird?

Was feiern wir zu Weihnachten?

Das Weihnachtsevangelium und die Weihnachtslieder müssen dabei sein unter dem Christbaum, ganz gewiß! Sonst ist es kein Weihnachten! Ich weiß sehr wohl, die Menschen, die ohne das alles Weihnachten feiern, geben ihm auch einen Sinn. Sie feiern die Liebe, die Liebe der Menschen untereinander. Sie denken an die Barmherzigkeit und Fürsorge für die Armen und Glenden, oder weiter an einen Ausgleich der Güter, daß kein Armer mehr da sei. Sie freuen sich an der Freude und Ueberraschung, an erfüllten Wünschen und gelungenen Gaben, sie freuen sich an der Kinderfreude, dem Jubel um den Weihnachtsstich, sie freuen wehmütig sich der eigenen Kindheit Erinnerungen und lassen die Stimmung weich und warm durch ihr Herz gehen, die von den Weihnachtslichtern und dem Tannenduft, von all den Gaben und all der Freude ausgeht. Das ist alles nichts Böses und Schlechtes, was man verurteilen oder beseitigen soll. Aber Weihnachten — nein, Weihnachten ist es noch nicht, Weihnachten ist mehr, viel mehr. Dort ist es, wo die frohe Botschaft des Weihnachtsevangeliums, der eigentliche tiefe Quell all der Freude des Lebens und Nehmens, des Helfens und Erbarmens, des Lichtes und der Wärme, mit hineinkommt ins Leben um Tannenbaum und Gabentisch, die Botschaft, die selbige Botschaft: Gott hat seine Menschen lieb und schenkt sich selbst den Menschen zu eigen und nimmt sie zu seinem Eigentum, daß sie nun sind die Kinder ihres himmlischen Vaters. Das ist einmal geschehen im Weihnachtstunde, das geschieht alle Tage mit allen Menschenkindern, und wir Christen wissen das und haben das durch die Weihnachtsbotschaft.

Schließ die Augen einmal unter den Weihnachtslichtern, laß um dich versinken all die Gegenwart, sieh vor dir im Geiste die ganze weite Menschentwelt mit Arbeit und Kampf und Leiden und Lachen und Sterben, und dann den Himmel sich aufrufen und sich neigen des Ewigen Antlitz mit den gültigen Vateraugen und höre die Stimme: Fürchtet euch nicht, siehe ich verübe euch große Freude, denn euch ist heute der Heiland geboren! Euch, euch allen, in jeglichem Lande, den Guten und Bösen, den Mutigen und Milben, den Gesunden und Kranken, den Lebenden und Sterbenden! —

Und dann tu die Augen wieder auf: Sieh dein Weib und deine Kinder, sieh die Magd und den Knecht, sieh dein Heim und dein Haus, fühl dein Herz und deine Hand — alles und alle unter der einen großen Gottesliebe, heute und immerdar. — Was dich umweht an Liebegeißt und Leben, von ihm kommt, was in dir sich regt an Kraft und Willen, von ihm ist's. Was dir droht an Leid und Schmerzen, er, er gibt's, was dir naht an Glück und Freude, sieh, er schenkt's. In seiner Vaterhand dein und der Deinen, deines Volkes und der Menschheit Leben. Laß den Tannenbaum verdorren und der Lichter Stämme niederbrennen, laß den Alltag wiederkommen mit Freude oder Plage — dein Weihnachten, dies Weihnachten bleibt und nimmer vergeht, das innerliche Weihnachten der Christenleute, da sie die Botschaft hören und zu Herzen nehmen.

Solche Weihnacht kehrt sich nicht an Reichtum oder Armut, geht ins Krankenzimmer und ins Sterbehäus, tröstet und verklärt, und schafft den Frieden, wo der Streit sich regt, solche Weihnacht soll auch zu uns kommen. — Tausend Hände möcht ich haben und dies allen schreiben, tausend Zungen, um es allen sagen, immer wieder sagen zu können: Feiert Weihnachten mit dem Christkind. Tausend Hände nehm ich heut in meinen Dienst, tausend Zungen sollen meine Boten sein, geht, die ihr dieses lest, schreibt, sagt's, sagt's allen, die ihr kennt und liebt, daß Weihnacht werde überall, und jubelnd kling aus der deutschen Menschheit Herzen:

O du fröhliche, o du selige,
Gnadenbringende Weihnachtszeit!
Welt war verloren, Christ ist geboren!
Freue dich, freue dich, o Christenheit!

Stadt. Kreis. Provinz.

Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten in Bismarck: Butter 180-190, Gänse 110-130, Schweinefleisch 70-140, Rindfleisch 80-130, Hammelfleisch 80-130, Kalbfleisch 70 bis 130, Barsch 70, Serringe 40, Breilinge 25, Plöze 25-30, Stint 20, Zwiebeln 25, Mohrrüben 15, Wurzeln 5, Weiztoll 50-60, Äpfel 20-40, Birnen 20-50 das Pfund, Eier 17, Apfelsinen 20-30 das Stück.

Weihnachtsfeier des „Stahlhelm“. Die hiesige Ortsgruppe des „Stahlhelm“ — Bund der Frontsoldaten — feierte gestern im Clubium im Rahmen eines Kameradenabends das Weihnachtsfest, wozu zahlreiche Freunde und Abordnungen der Vaterländischen Verbände erschienen waren. Von weiten Kreisen der Bürgererschaft waren dem „Stahlhelm“ reiche Gaben unter dem Weihnachtsbaum gelegt worden, was allseitig dankbar angenommen und namentlich bei den weniger bemittelten Kameraden viel Freude auslöste. Die schöne Feier unter dem Zeichen deutscher Kameradschaft nahm einen prächtigen Verlauf.

Unveränderte Januarmiete in Preußen. Wie aus dem Ministerium für Volkswirtschaft mitgeteilt wird, bleiben die Mietzinsen auch für den Monat Januar unverändert. Es sind also im Dezember 66 Prozent oder, wenn die Mieter die Verschönerungsarbeiten in ihren Wohnungen übernommen haben, 62 Proz. zu zahlen.

Unfall mit Todesfolge. Verstorben ist im städtischen Krankenhaus der 29jährige Arbeiter Oskar Wischnad aus Rathsdamm, der infolge eines durch Unfall in der Papierfabrik erlittenen Schädelbruchs nach hier ins Krankenhaus überführt worden war.

Betrug. Vor längerer Zeit erschien bei einem Gewerbetreibenden ein unbekannter, angeblich für die Fa. Bayer, Schirm-Reparaturwerkstätte, Stolp, Mittelstraße, reisender, etwa 50 Jahre alter Mann. Er fragte nach reparaturbedürftigen Schirmen und erhielt auch einen Schirm, ließ sich dann aber nicht mehr sehen. Nachfragen ergaben, daß eine Schirmfabrik mit dem angegebenen Namen in Stolp nicht vorhanden ist. Es handelt sich um zwei in einer hiesigen Herberge aufhältlich gewesene Leute, deren Personalien bekannt sind. Da wiederholte Nachfragen erfolglos, muß angenommen werden, daß noch eine weitere Anzahl von Personen geschädigt wurde, die sich umgehend bei der Kriminalpolizei melden wollen.

Zestgenommen wurde in Rummelsburg der Dieb, der am 16. d. Mts. in der Präsidentsenstraße ein neues Fahrrad (Zorvedo) gestohlen hatte, als er dieses zum Kauf anbot. Es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß auch die übrigen Fahrraddiebstähle auf sein Konto zu setzen sind.

Diebstahl. Von einem auf einem unverschlossenen Hofe an der Wasserstraße aufgestellten Landfuhrwerk wurde ein brauner Karton, enthaltend ein Stück Hemdentuch, einen Kuchenteller, eine Glasvase, Taschentücher, Pfefferkuchen, eine Flasche kölnisches Wasser und andere Sachen, gestohlen.

Vermisst wird seit dem 2. September d. J. aus Oberhermsdorf (Kreis Waldenburg) der am 28. 2. 91 in Faulbrück (Kr. Reichenbach) geborene Arbeiter Richard Stolz. Er hat an dem genannten Tage seine Familie verlassen, um zu Fuß nach Berlin und Pommern zu gehen. Seit dieser Zeit ist seine Familie ohne jede Nachricht. Da nicht ausgeschlossen ist, daß der Vermisste in hiesiger Gegend in Beschäftigung getreten ist, wolle man die Stolper Kriminalpolizei verständigen. Stolz ist 1,63 groß, hat starken blonden Schnurrbart, dunkelblondes, vorn lockiges Haar, lüdenhafte Zähne im Unterkiefer, auf dem rechten Unterarm eine Brieftaube tätowiert, am linken Unterarm eine Schnurnarbe. Das rechte Bein zeigt er infolge Knochelbruchs etwas nach innen.

Krippenspiel. Am Montag, den 22. Dezember, abends 8 Uhr, wird Jugend aus verschiedenen evangelischen Gruppen im Jugendheimaal ein Krippenspiel veranstalten und alt-deutsche Weihnachtslieder mehrstimmig singen. Alle, die eine Freudenstunde erleben und einmal die heilige Weihnachtsgeschichte an ihren Augen vorbeiziehen lassen möchten, wie sie frommer Sinn der Vorbäter gestaltet hat, sind herzlich eingeladen. Zur Deckung der Unkosten wird ein kleines Eintrittsgeld erhoben.

Erlaubnisarten zum Viehhandel. Die Gültigkeit der für das Kalenderjahr 1924 ausgestellten Erlaubnisarten zum Handel mit Vieh und zum Ankauf von Vieh für den eigenen Gewerbebetrieb unmittelbar beim Viehhalter (Haupt- und Nebentierarten) wird über den 31. Dezember 1924 hinaus bis auf weiteres verlängert. Die Anbringung ergänzender Bemerkungen auf den Karten über die Verlängerung der Gültigkeitsdauer ist nicht erforderlich, auch sind Gebühren für die Verlängerung der Erlaubnis nicht zu erheben. Die Wandergewerbescheine für das Jahr 1925 können auf die Karten für 1924 hin beantragt und erteilt werden. Wer für 1924 keine Erlaubnisarte besitzt, muß eine solche nach dem bisherigen Verfahren im Rathaus, Zimmer 4, beantragen. Jedenfalls darf ein Viehhändler zunächst nur noch von Inhabern einer Haupt- oder Nebentierarte ausgeübt werden.

Von der Ziegenbockförderordnung. Auf Grund des Ziegenbockhaltungsgesetzes vom 14. Dezember 1920 sind im Jahre 1921 von der Herren Regierungspräsidenten für die drei pommerschen Regierungsbezirke Polizeiverordnungen über die Föderung der Ziegenböcke erlassen worden. Der Föderung zufolge dürfen 4 Jahre nach ihrem Inkrafttreten nur noch solche Böcke angeführt werden, die dem von der Landwirtschaftskammer im Einvernehmen mit den Ziegenzüchtervereinigungen festgesetzten Zuchtziel entsprechen. Vom Jahre 1925 ab dürfen also in Pommern nur noch rehfarbene bis braune, kurzhaarige und hornlose Böcke im Typ des Schwarzwälders und Harzer Schlags angeführt werden. Ziegenzüchtervereine und Vochhalter, die noch andere als dem Zuchtziel entsprechende Böcke besitzen, tun gut, sich beizeiten Ersatz zu beschaffen, wenn sie nicht Gefahr laufen wollen, daß ihre Böcke bei der nächsten amtlichen Föderung abgeföhrt werden. Erfreulicherweise hat sich die Ziege im Typ des Schwarzwälders und Harzer Schlags in Pommern bereits so verbreitet, daß es möglich sein wird, die erforderlichen Zuchtböcke in Pommern selbst aufzuzüchten. Die Landwirtschaftskammer und der ihr angegliederte Verband der Ziegenzüchtervereine von Pommern (Geschäftsstelle: Stettin, Kretzowstraße 7) sind gern bereit, den Ankauf von Zucht- (namentlich von Remm-)böcken zu vermitteln. Wenn irgendmöglich, wird die Kammer auch im Jahre 1925 Zuchtziegen und -böcke aus dem Schwarzwald einföhren. Bestellungen sind tunlichst schon im zeitigen Frühjahr bei der Kammer aufzugeben.

Aus dem Theaterbüro. Morgen, Sonntag, abend, ist das Theater geschlossen. Nachmittags 3,30 Uhr geht zu halben Preisen das fröhliche Spiel in 4 Akten „Als ich noch im Käjgellsteib“ lehtmalig in Szene. Montag ist mit großem Orchester die lehte Volksvorstellung zu 30 und 60 Pfg. in diesem Jahre „Des Königs Nachbarin“, worauf ganz besonders hingewiesen wird. Dienstag ist eine Wiederholung der mit so großem Erfolg aufgeführten Oper „Carmen“ mit 28 Mann starkem Orchester.

Reit. Das leidige Spielen mit der Schußwaffe hat hier einen bedauerlichen Unglücksfall mit Todesfolge gezeitigt. Ein Reiter legte eine Schußwaffe, in der Meinung, sie sei nicht geladen, auf einen Schmiebesesseln an. Im gleichen Augenblick ging ein Schuß los, und lautlos brach der Schmiebesesseln tot zusammen. Der unglückliche Schmie wurde verbalet.

Külein. Wegen Fortschlages hatte sich vor dem Schwurgericht der Arbeiter Otto Feste aus Jagertow bei Polzin zu verantworten. Ihm wird zur Last gelegt, am 14. Oktober zu Colbat den Arbeiter Franz Fiebranz vorföhlich, aber nicht mit Ueberlegung derart geschlagen zu haben, daß er seinen Verletzungen erliegen ist. Beide arbeiteten auf der Ascher-Levischen Schneidemühle und hatten auch dort zusammen Kartoffeln geubdet. Ueber die Verteilung des Lohnes waren sie in Streit geraten. Am 14. Oktober kam es dann wieder auf der Schneidemühle zu einem Wortwechsel, dann zu einer Rauferei, in deren Verlauf O. dem F. mit einer schweren Handspeiche zwei Schläge über den Kopf versetzte. F. stürzte bewußtlos zu Boden und verstarb bald darauf. Die Zeugenaussagen stehen sich in einigen Punkten kraß gegenüber. Nach Aussage einiger soll auch F. nach einer Handspeiche gegriffen haben. Der Angeklagte wird wegen Körperverletzung mit Todesfolge unter Zulassung mildernder Umstände zu vier Jahren Gefängnis verurteilt; zwei Monate Untersuchungshaft werden angerechnet.

Arkona a. M., 19. Dezember. Schiff gestrandet. — Der dänische Cealer „Lilly“, 70 Tonnen, ist 4 Seemeilen westlich

von Arkona gestrandet. Das Schiff ist voll Wasser. Die Besatzung, drei Mann, befindet sich auf der Marine-Nachrichtsstelle Arkona.

Schowsau. Schlimme Folgen. — Die Frau des Fabrikwächters Franz Labbow hatte sich beim Reinmachen von Fischen eine geringe Verletzung am Finger zugezogen, in welche wohl etwas Fischblut eingedrungen war. Nach kurzer Zeit trat eine starke Geschwulst ein. Der Arzt stellte schwere Blutvergiftung fest und der Finger mußte amputiert werden.

Standesamt.

Sterbefälle vom 13. bis 19. Dezember.

Chefrau des Töpfermeisters Voh, Johanna geb. Kubitz, 71 J. alt; Rentempfangerin Johanna Gesse, 67 J. alt; Ehefrau des Predigers Voll, Elise geb. Birr, 47 J. alt; Banklehrling Herbert Schent, 19 J. alt; Sohn Jürgen des Musikdirektors Schoel, 2 Mt. alt; Sohn Alfred des Händlers Rajcke, 8 Mt. alt; Verkäuferin Hedwig Walter, 18 J. alt; Arbeiter Wilhelm Sonnemann, 30 J. alt; Sohn Hans des Lokomotivschlossers Müller, 5 Wch. alt; Witwe Anna Pudlas geb. Przyborowksi, 59 J. alt; verw. Tischlermeister Johanna geb. Stenzel, 76 J. alt; Sohn Hubert des Arbeiters Bodaus Startow, 1½ Jahre alt; Kinderfräulein Martha Wuhrow, 22 J. alt; Arbeiter Oskar Wischnad aus Rathsbamitz, 29 J. alt; Ehefrau des Arbeiters Hef, Anna geb. Malente aus Wochow b. Nuttrin, 28 J. alt; Sohn Alfred des Arbeiters Müller, 1 J. alt; Witwe Emilie Fesche geb. Mielle, 76 J. alt; Heizer Karl Boule, 56 J. alt; Eisenbahnhilfsbremser i. R. Hermann Draeger, 87 J. alt.

Letzte Meldungen.

Die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei mit der Reichstagsfraktion einig.

Berlin, 19. Dezember. Die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei trat heute zum ersten Male zusammen. In dem ausgegebenen Bericht heißt es: „Die eingehende politische Aussprache ergab völlige Uebereinstimmung mit der von der Reichstagsfraktion eingenommenen grundsätzlichen Stellung zur Regierungsbildung. Die Landtagsfraktion will in engster Fühlungnahme mit der Reichstagsfraktion bei der Neubildung der Regierung vorgehen und erstrebt gemäß dem Wahlergebnis eine gleichartige Regierung in Preußen und im Reich.“

Das Zentrum, das immer noch auf einen Unfall, wenigstens der preussischen Volkspartei, gehofft hatte, dürfte über die von der Landtagsfraktion der Volkspartei heute eingenommene Haltung keineswegs erfreut sein.

Bürgermeisterwahl in München.

München, 19. Dezember. Die mit Spannung erwartete Bürgermeisterwahl hat mit 32 Stimmen die Wahl des Stadtrats Scharnaag (Bayer. Vpl.) ergeben. Es haben demnach außer der nationalen Wohlgemeinschaft auch die beiden völkischen Gruppen sowie die kleineren Gruppen, einschließlich der Demokraten, für ihn gestimmt. Von den Sozialdemokraten wurde als Kandidat wieder der bisherige Erste Bürgermeister Schmidt aufgestellt, der aber nur 14 Stimmen erhielt. Der Kandidat der Kommunisten, Schauer, erhielt 5 Stimmen.

Keine Begnadigung Zeigners.

Dresden, 19. Dezember. Im sächsischen Landtag wurde ein Antrag der Radikalsozialisten auf sofortige Begnadigung Zeigners abgelehnt, da sich die Regierungsozialisten gegen den Antrag aussprachen und erklären ließen, daß eine Begnadigung Zeigners nach dessen eigenen Begnadigungsgrundsätzen unmöglich wäre.

Hitler erhält Bewährungsfrist.

Berlin, 19. Dezember. Wie aus München gedrahlet wird, hat der 3. Strafsenat des Obersten Landesgerichts entschieden, daß Hitler nunmehr Bewährungsfrist erhält, nachdem aus den Akten der Frontbannangelegenheit festgestellt worden ist, daß Hitler daran keinen wesentlichen Anteil hat. In der Frage der Freilassung von Weber und Kriebel ist noch keine Entscheidung gefallen. Welche Stellung die bayerische Regierung dem freigelassenen Hitler gegenüber einnehmen wird, ist im Augenblick noch nicht bekannt. Doch dürfte eine Ausweisung Hitlers aus Bayern nicht in Frage kommen.

Handelsnachrichten.

Mittagsböese (Amtlich.) Getreide und Oelguten per 1000 Kilo, senft per 100 Kilo in Goldmark ab Station: Weizen Märk. 221-227. Pomm. Roggen Märk. 220-223. Pomm. Sommergerste 246-271. Futtergerste 198-212. Hafer Märk. 177-189. Pomm. Mais loco Berlin 216-218.

Warenmarkt 30.25-33.25. Roggenmehl 30.25-33.25. Weizenmehl 14.70-14.80. Roggenkleie 13.40-13.50. Rins 400, 3 inlar 42-425. Weizenmehl n. —. Mehl Speiseerbsen 21-22. Futtererbsen 19.00-20. P. Inletten 15.00-16.00. F. derb. hnen 19.00-20.00. Widen 17.18. Lupinen, Hone 11.50-13. gelbe 15.00-16.00. Erbsella 15.92-12.00. neue 15-17.00. Rapskuchen 17.20-17.40. Lein. kuchen 25.75-26. Trockenstrinkel 9.30-9.50. Rollwertine Zuckerrüchke —. Torfmelasse 30.70, 8.90-9.20. Kartoffelkoder 18.60-18.80 Mf.

Heu und Stroh (Amtlich.) Er ennerpreise je 50 Kilo ab m. fischer Station, fr i Waggon, für den Berliner Markt in Goldmark Drahten, Roggen- und Weizenstroh (Quadratballen) 1.2. desalei ten Hafstroh 1.00. desal. Gerstenstroh 0.95, Roggenlarastroh (mit Stroh behöhelt) und hndfabenaevr. Roggen- und Weizenstroh veröhiden je nach Frachtlaage, Häffel 1.45. Jandelsöhhl. Hon oesund und trocken, nicht über 30 Prozent mit mindermertionen Gräsern, 2.20, autes Heu, dekalischen nicht über 10 Prozent Beag 3.35. M. lighenlofe 1.75, Fleebou lose —.

Kartoffelpreise.

(Amtlich.) Erzeugerpreise für 50 Kilo ab märkischen Stationen Speiselartfeln: Mehl- 1.80. Note 2.10. G. lshfeischne 2.70.

Stettiner Getreidenotierung vom 19. Dezember. Inl. Roggen 223, inl. Weizen 229, Hafer 168-180, inl. Gerste 250-270 (feine über Notiz), Futtergerste 200-205 Goldmark. Alle Artikel ohne Tendenz.

Berliner Butternotierung.

Amtliche Preisfeststellung der Berliner Butternotierungskommission, mitgeteilt vom Verkaufsverband Norddeutscher Wollereien, Berlin G. 25. Die Preise gelten im Vordebeutischen Erzeuger und Großhandel. Fracht und Gebinde gehen zu Lasten des Käufers.

Berlin, 19. Dezember. 1. Qualität 2,10, 2. Qualität 1,88, abfallend 1,48 Goldmark. Tendenz: fest.

Amtliche Bekanntmachungen.

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Mittwoch, den 24. Dezember d. J. 1 e i n e Sitzung Stolp, den 20. Dezember 1924.

Der Stadtverordneten-Vorsteher. gez. Dr. Schmidt.

Die Dienststunden der städtischen Büros und Kassen sind für den 24. 27. und 31. d. Mts. auf die Zeit von vormittags 8 bis 1 Uhr festgesetzt. Stolp, den 19. Dezember 1924.

Der Magistrat.

Das öffentliche Anschlagwesen an den städtischen Plakatsäulen wird hiermit für die Zeit vom 1. April 1925 bis 31. März 1930 ausgeschrieben. Angebote sind bis zum 15. Januar 1925 an den Magistrat einzureichen.

Pachtbedingungen liegen auf dem Stadtsekretariat zur Einsicht aus.

Stolp, den 18. Dezember 1924.

Der Magistrat.

Die Steuerarten für das Jahr 1925 sind von allen städtischen Gehalts- und Lohnempfängern umgehend bei der Stadthauptkasse abzuliefern, da sonst 10% Steuern abgezogen werden müssen.

Stolp, den 20. Dezember 1924.

Der Magistrat.

Beitragsvorschüsse für die Pommersche landwirtschaftliche Berufs-Genossenschaft für die Zeit vom 1. Oktober 1924 bis 1. Oktober 1925.

Die Heberolle der für die Zeit vom 1. Oktober 1924 bis 1. Oktober 1925 zu den Beitragsvorschüssen veranlagten Unternnehmer landwirtschaftlicher Betriebe liegt vom 22. d. Mts. ab zur Einsicht der Beteiligten in der Steuereinnahme, Rathhaus-Baracke aus. Zahlung der Vorschüsse ist binnen einer Woche an die Steuereinnahme zu leisten. Nach Ablauf dieser Zeit erfolgt die Einziehung der sofort fälligen Rate durch die Vollziehungsbeamten.

Stolp, den 19. Dezember 1924.

Der Magistrat.

SENKING
Eine sparsame Hausfrau kauft nur
Senking-Gaskocher
August Igner
Heuerstraße 17.
Eisenwaren

Rodelschlitten

stabil gebaut

empfiehlt

als passendes Weihnachtsgeschenk

in allen Größen

Carl Behnik.

Gewerbe

wie bekannt gut und billig.

Kaffee, Kakao, Tee
div. Schokoladen
und Pralinen
div. Bonbons
und Kekse

Walter Bier

Kakao- und Schokoladen-großhandlung

Abt. Kleinverkauf

Kleine Auerstr. 25.

Sonntag von 2-7 geöffnet.

Spielwaren und Geschenkartikel

in grösster Auswahl

Beachten Sie die Ausstellung in meinen 11 Schaufenstern

Adolf Otto (früher Richard Haensch) Stolp i. Pom.

Krieger-Berein  1876 Stolp.

Die Weihnachtsfeier findet am 7^{1/2}, nicht 8^{1/2} Uhr statt.

Der Vorstand.



Praktische

Weihnachts-Geschenke

in
Ständer-, Tisch-, Nacht- und Klavierlampen
wie Seidenbeleuchtungen jeder Art
Lampenschirmseide — Christbaumbeleuchtungen, auch
Zuglampen, Plätteisen, Kocher und anderes finden Sie
in bester Ausführung besonders billig in der

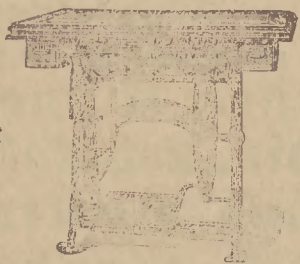
Ostdeutschen Kunstwerkstätte
für Seidenindustrie

Telephon 480. Stolp i. Pom. Goldstraße 15

Das schönste Weihnachtsgeschenk
ist eine

Nähmaschine

Dieses ist
die richtige
Maschine



für den
Familien-
gebrauch

Sie bildet sowohl eine Zierde des Wohnzimmers wie
des Salons, beansprucht wenig Raum kann als Tisch
benutzt werden und ist jeden Augenblick rüfelfertig

Reichhaltiges Lager aller gangbaren Sorten

Nähmaschinen

bei

PAUL LANGE Mittelstraße
Nr. 46

Besichtigung a. r. gestattet. Vorkaufliche Preise

Für das Weihnachtsfest

empfehle ich meine

Spezialqualitäten in Strümpfen!



Damenstrümpfe engl. lang.

Seidengriff

Ein feinfädiger Baumwollstrumpf mit Doppelsohle und
Hochferse in schwarz, leder, weiß Paar

1 35

Haupttreffer

Ein kräftiger, besond. haltbar., baumwoll. Damenstrumpf
m. Doppelsohle und Hochferse in schwarz u. leder Paar

1 35

Seidenflor

Ein Strumpf aus besonders feinem Seidentlor in hell u.
dunkelweige, Doppelsohle und Hochferse Paar

1 75

Mein Maccoschutz

Aus bestem ägyptischen Maccogarn hergestellt, mit Dop-
pelsohle und Hochferse, äußerst angenehm und haltbar
im Tragen, nur schwarz Paar

2 50

Der Strumpf der Dame Nr. 1111

Ein hocheleganter, neuer Florstrumpf aus bestem Material,
dem verwöhntesten Geschmack gerecht werdend, in schwarz,
grau und Kostümfarben Paar

2 75

Vornehm Nr. 301

Ein Seidentlorstrumpf v. ganz hervorrag. Güte. Im Schaft
4fach u. i. Fuß 6fach gewirkt, daher beinahe unverwüsl. Im
Aussehen von Tramaseide kaum zu unterscheiden . . . Paar

3 00

Gustav Zeeck, Stolp

Steinkohlen Nuss
Prima Salonbriketts

liefert sofort jede Menge

Paul Schmidt

Fernruf 67-68.

Amtstraße 35a.

Stadttheater

Tel. 419 Direktion: Hans Schneider Tel. 419

Sp. u. 3^{1/2} Uhr Sathe Preise

„Als ich noch im Flügelkleide.“

Abends: Gesaloffen

Montag: 8 Uhr Hofoper (30) und 60 Fig.

„Des Königs Nachbarin.“

Operette in 3 Akten v. Jess I. Groß. Orchester

Die Frau 8 Uhr

„Carmen“.

Empor!

Original-Roman von D. Eifter.

35. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten).

Auf einem dieser Spaziergänge begegnete er an einem sonnenhellen Tage dem Kommerzienrat Sommerfeld. Der alte Herr schien tief in Gedanken versunken zu sein, mit niedergeschlagenen Augen ging er langsam daher, auf seinem Gesicht lag der Ausdruck der Sorge, der Traurigkeit. Erst kurz vor dem Zusammentreffen mit dem jungen Arzt schlug er die Augen auf und streckte ihm die Hand entgegen, während seine Gesichtszüge sich erheiterten.

„Das freut mich ungemein, daß ich Sie treffe“, rief er wie aufatmend, „weßhalb lassen Sie sich denn gar nicht mehr bei uns sehen, lieber Doktor?“

„Ich hatte wirklich keine Zeit, Herr Kommerzienrat!“

„Ach, lassen Sie den Kommerzienrat! Ich lege keinen Wert mehr auf Titel, ich bin ein einfacher Geschäftsmann geworden.“

„Aber die Geschäfte gehen hoffentlich gut?“

„Nun ja, ich danke. Das Geschäft macht sich. Das Schlimmste liegt wohl hinter mir. Ich habe einige vorteilhafte Verkäufe im Baugelände abgeschlossen.“

„Das ist ja sehr erfreulich.“

„Wenn mir alles andere auch so erfreulich wäre! Leuzte der Kommerzienrat.“

„Ich will nicht hoffen, daß es Ihrer Frau Gemahlin schlechter geht?“

„Nein, nein, im Gegenteil. Meine Frau befindet sich seit einiger Zeit besser, namentlich, was ihre Nerven anbelangt. Die Heilmethode Ihres Freundes Bestehorn schlägt gut an, lachte er grimmig auf.“

„Wie soll ich das verstehen?“

„Ja, das ist nicht so einfach. Begleiten Sie mich noch ein Stück Weges?“

„Gern, wenn Sie gestatten.“

Eine Weile schritten sie schweigend nebeneinander dahin. Nur wenige Leute, die wie sie die Einsamkeit suchten, begegneten ihnen. Die Sonnenlichter spielten in dem Laubwerk. Einzelne Vogelstimmen ließen sich hören. Von fern drang das Brausen der Wellen in die Stille dieses abgelegenen Teiles des Tiergartens. Nach einer Pause begann der Kommerzienrat: „Sie haben wohl schon von der Heilmethode der okkultistischen Wissenschaft gehört?“

„Allerdings. Aber damit kann man doch keine Krankheit heilen.“

„Bestehorn ist aber davon überzeugt, daß man es kann.“

„Und diesen Humbug wendet Immanuel bei Ihrer Frau Gemahlin an?“

„Freilich, und ich muß gestehen, daß seine okkultistischen Übungen Erfolg hatten. Meine Frau ist gleichmäßiger ge-

stimmt und ihre Nerven haben sich beruhigt.“

„Freilich, auf nervöse Menschen mag das Eindruck machen, nur möchte ich warnen, sich allzusehr in diese phantastischen Betrachtungen zu versenken, man ließe sonst Gefahr, den Teufel mit Beelzebub auszutreiben.“

„Recht haben Sie, lieber Doktor“, rief der Kommerzienrat lebhaft. „Kommen Sie doch mal und überzeugen Sie sich, wie es bei uns hergeht. Heute abend hält Immanuel wieder eine seiner okkultistischen Sitzungen ab. Ich bin davongelassen. Mir tut nur meine Ingrid leid, sie muß diesen ganzen Hofuzuspruch mitmachen, und ich fürchte sehr, Herr Immanuel Bestehorn verfolgt sehr egoistische Ziele mit seiner Wissenschaft.“

Eugen erschraf. Das sah dem Immanuel schon ähnlich. Der Gedanke, daß Ingrid den dunklen Plänen dieses Egoisten zum Opfer fallen könnte, erfüllte ihn mit tiefer Besorgnis. Das arglose Kind wußte nichts von solchen Gemeinheiten. Deswegen beschloß er, den Kommerzienrat zu begleiten, um Ingrid zu schützen und zu warnen.

„Den einzigen Trost in dieser traurigen Zeit bringt mir noch Edith“, fuhr der Kommerzienrat fort. „Sie ist immer heiter gestimmt, lacht und spottet über Immanuel, sodaß es ihr bisweilen gelang, Ingrid aufzuheitern. Aber weiß der Teufel, seit einiger Zeit scheint sich die Freundschaft zwischen Ingrid und Edith gelockert zu haben. Mein armes Mädchen ist blässer und trauriger denn je und Ediths Wissen gelingt es nicht mehr wie sonst, Ingrid zum Lachen zu bringen. Aber da sind wir an der Hauptstraße. Wir wollen eine Droschke nehmen, sonst kommen wir nicht zur rechten Zeit.“

„Da, sieh mal, wen ich dir da bringe, mein Kind“, rief der Kommerzienrat die Türe zum Wohnzimmer öffnend und Eugen hineinschiebend.

Ingrid erhob sich rasch von dem Plaze am Fenster, an dem sie gesessen. Fassungslos stand sie da, die sonst blaffen Wangen von Blut überflammt. Ihre Augen, die immer so groß und traurig blickten, waren gerötet. Sie schien geweint zu haben.

„Herr Doktor! Ähnsen.“ — stammelte sie mit bebender Stimme.

„Na, nu?“ sagte der Kommerzienrat erstaunt. „Was ist mit dir, Mädel? Freue dich doch, daß du wieder ein vernünftiges Wort reden kannst! Was stehst du denn so steif da?“

Ingrid reichte Eugen die Hand, die kalt und leblos in der seinen lag.

„Ich freue mich, Sie zu sehen, Herr Doktor“, sprach sie leise, die Augen niederschlagend, während sich ihre Wangen entfärbten.

Ein unendliches Mitleid mit dem blassen Mädchen quoll in Eugens Herz empor. Was mochte ihr nur fehlen? Weßhalb war sie so verändert? Alle Heiterkeit, alle Sicherheit, ihr zutraulich-freundliches Wesen war verschwunden, das Leben schien schwer auf ihr zu lasten.

„Ich wäre längst gern einmal wiedergekommen“, versicherte Eugen, „wenn ich nicht so viel zu tun gehabt hätte. Sind Sie mir böse?“

Sie zog ihre Hand, die er noch immer festhielt, zurück. „Ja, ich hörte, daß Sie sehr in Anspruch genommen seien“, sprach sie leise. „Wollen Sie nicht Platz nehmen? Ich will Mama benachrichtigen.“

„Nein, bleib“, rief der Kommerzienrat. „Ich werde selbst nach Mama sehen. Ist Herr Bestehorn da?“

„Ja. Er befindet sich mit Mama in ihrem Zimmer.“

„Natürlich!“ lachte der Kommerzienrat spöttisch-ärgert. Er entfernte sich rasch durch eine Seitentüre.

Eine Weile standen sich Eugen und Ingrid schweigend gegenüber. Der junge Doktor wollte die Hände des Mädchens erfassen, doch scheu wich dieses einen Schritt zurück und verbarg die Hände auf dem Rücken. Eine leichte Röte stieg ihr in die schmalen Wangen.

„Ingrid!“ sprach Eugen leidenschaftlich aus, „Fräulein Ingrid, was ist denn geschehen? Was ist zwischen uns getreten? Bin ich Ihnen denn ganz fremd geworden? Habe ich Ihre Freundschaft, Ihr Vertrauen verloren?“

Ein trauriges Lächeln zuckte um ihre Lippen. „Legen Sie denn auf meine Freundschaft noch Wert?“

„War es dieser Immanuel, der mir Ihre Freundschaft raubte?“

Sie schüttelte leicht den Kopf.

„Herr Bestehorn trägt keine Schuld daran, daß ich Ihnen kein Vertrauen mehr schenken kann, — aber wozu diese Auseinandersetzung? Sie sind andere Wege gegangen und haben andere Freunde gefunden und ich habe kein Recht, mich darüber zu beklagen. Verzeihen Sie mir, wenn Ich Ihnen anders erscheine, als früher. Es kann Ihnen ja an mir nichts mehr liegen.“

Wie ein verhaltenes Schluchzen drang es aus ihrer Brust. Sie wandte sich ab, trat an das Fenster und starrte trüben Blickes auf den Hof hinab, der sich in die Dämmerung des Abends zu hüllen begann und wie ein dunkel gähnender Abgrund dalag.

Eugen stand ratlos da. Er suchte nach Worten, — vergebens, er fand des Rätsels Lösung nicht.

„Wenn Sie mir nicht anvertrauen wollen“, hub er nach einer Weile an, eine gewisse zornige Erregung niederkämpfend, „so habe ich allerdings kein Recht, weiter in Sie zu dringen. Aber so wahr meine Gedanken sich seit unserer ersten Begegnung unausgesetzt mit Ihnen beschäftigt haben, so wahr ich an Ihre Freundschaft glaubte und sich eine schöne Hoffnung auf ein innigeres Band, das uns einst verknüpfen sollte, mit diesem Glauben verband, so wahr weiß ich mich frei von jeder Schuld!“

(Fortsetzung folgt.)

Karl Remus
Tel. 1104 Stolp Präsidentenstr. 44
Zentralheizungen
aller Art
Naragheizungen für Büro,
Geschäftsräume usw.
Wasserversorgungen,
Badeanlagen,
Be- und Entwässerungen.

Überraschung und Freude!
bereiten Sie mit schönen
Weihnachts-Geschenken
wie
Parfümerien in vornehmen Packungen
Kölnisch-Wasser
Zimmer-Parfüms
Kiefernadelduft, Zerstäuber,
Taschen-Zerstäuber
Riechkissen
Manicurekästen
Toilettekästen
Spiegel, Bürsten
Zahnbürsten
Kämme
Grosse Auswahl finden Sie
in der Drogerie
Otto Erich Eckardt,
Neutorstrasse 13.

Handgeknüpfte Smyrna-Brücken
zu Sonder-Weihnachtspreisen:
(Vornehme Persermuster)
ca. 70x150 cm mit zweiknotiger Franse 58.00
" 90x180 " " " 120.00
" 120x220 " " " 158.00
Handgeknüpfte Smyrnateppiche
in den Größen 250x350, 300x400 und 335x435 cm am Lager.
Ein Posten große echte Perser-Brücken
besonders preiswert.
Deutsche Teppiche, Brücken und Vorlagen sind in jeder Größe und in reichster Auswahl zu billigsten Preisen vorrätig.

August Büttner
Spezialhaus für Innendekoration.
Gegr. 1880 Gegenüber Kleins Hotel. Fernruf 604.

Gute bunte
Ober-Hemden
mit 2 Kragen für 7.50 Mark
Um meiner werten Kundschaft etwas Aussergewöhnliches zu bieten, gebe ich die Hemden zu diesem sehr billigen Preise ab.
B. Imer, Neutorstr. 2

Hypotheken
auf städtischen, ländlichen u. industriellen Grundbesitz sowie Darlehen und Betriebskapital gegen jede Art von wirklichen Sicherheiten schnellstens und zuverlässig zu zeitgemäß günstigen Bedingungen
Vereinigung Deutscher Privatkapitalisten
Berlin W 61: kurfürstendamm 14/15.

Zwangs-Versteigerung.
Am Montag, den 22. Dezember d. Js. vormittags 11 Uhr werde ich Sandherr 1 ca. 20 Ztr. Nespel öffentlich meistbietend gegen sofortige Barzahlung versteigern
Stolp, den 20. Dezbr. 1924.
Saseneh,
Gerichtsvollzieher, Rüterstr. 37.

Aus eigener Ernte verkaufe ich in diesen Tagen nicht steigende
Tafelbirnen
nach zum Kochen so süßlich.
Band 25 Pa., 5 Pa. 1 Mt.
Tafeläpfel
die feinsten Sorten
Band 20 bis 40 Pfg.
Rudolf Heintze.
Präsidentenstr. 36, Tel. 557.

Als Weihnachtsgeschenk für Eltern u. Groß empfehle ich
Futterhäuser für Gartenvögel
in mehreren Ausstattungen.
Rudolf Heinke.
Präsidentenstr. 30, Tel. 557.

Literarische Gemeinde Stolp.

Montag, am 22. Dezember, abends 8 Uhr

Adventsfeier

in der Schloßkirche.

Vortragende:

Else Johannsen, Hamburg
Rektor Srenzel, Stolp · Orgel

Vortragsfolge:

1. A. J. Silber, Laudate Deum für Orgel · Srenzel
Aus Jesaja 24, 9, 11 · Johannsen
2. S. v. Liszt, Consolation für Orgel · Srenzel
Selig Timmermann: Aus „Das Jesuskind in Glandern“: Die Verkündigung, Marienlied aus dem 16. Jahrhundert · Johannsen
3. Ph. Teb, Pastorale für Orgel · Srenzel
Selig Timmermann: „Das Jesuskind in Glandern“ (mit eingeführtem Weihnachtslied von 1736) · Johannsen
4. S. Srenzel, Hymne für Orgel · Srenzel
Aus der Offenbarung Johannis 1, 2, 3. Aus dem 1. Korintherbrief 12 und 13 · Johannsen
5. G. F. Haendel, Siegeschor für Orgel · Srenzel

Einlaßkarten im Vorverkauf in der Buchhandlung
Oskar Gulik, Schmiedestraße 1-2.

Kirchenschiff	für Mitglieder	1,00 Mk.
	für Nichtmitglieder	1,25 Mk.
Emporen	für Mitglieder	0,50 Mk.
	für Nichtmitglieder	0,75 Mk.

An der Abendkasse gleiche Preise.

Mitglieder erhalten an der Abendkasse keine Ermäßigung.

Paul Schmidt

Bahnspediteur

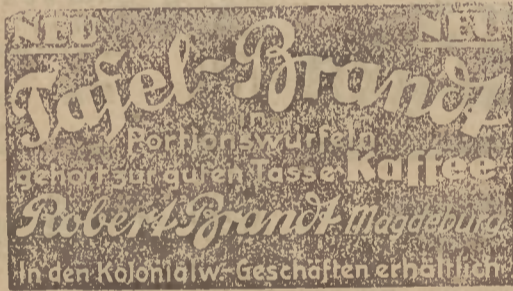
Fernruf 67 u. 68 Stolp i. Pom. Amtsstr. 34 u. 35a

Umzüge und Expeditionen jeder Art unter
Garantie sorgfältigster Ausführung

Lagerung ganzer Wohnungs-Einrichtungen
owie einzeln. Gegenstände in massiven, trockenen Speichern

Massenlagerung von Waren aller Art

Last-, Reise- und Luxusfuhrwerke.



Unterstützt nicht die Hausbettelei durch
Geldgaben, sondern kauft

Gutscheine der städtischen Volkstüche
zur Ausgabe an Bettelnde

20 Gutscheine kosten 1.— Mk.
und sind vorläufig zu haben.

- Deutschnationale Volkspartei, Langestraße 1
A. Lemme & Co., Langestraße 64
Cafe Groth, Langestraße
Paul Hartmann, Markt 15
Klöber & Overbeck, Reuterstraße 7
Hotel Kaiserhof, Reuterstraße
Wag. B. ö. k., Reuterstraße 14
Cafe Reinhardt, Reuterstraße
Stadt Sparcass, Stephanplatz
Stelzer Bank, Stephanplatz
A. N. Kant, Hospitalstraße 1
Deutsche Volkspartei, Bahnhofstraße 37
Siegfried Ranlow, Bahnhofstraße 11
Paul Albrecht, Bahnhofstraße 15
A. B. Gillebrandt, Biemarck 5 1
Kaufmanns Wohnhaus
Bruno Henze, Ostentorstraße 2
Max Krupp, Ostentorstraße 3
Albert Maack, Föhrerart 13
Arthur Pommerling, Grauffeststraße 8.

Die Verwaltung der städtischen Volkstüche

W. Laenen, Stadtrat.



Ski

Marle Kenniertopf
anerkannt bestes
deutsches Fabrikat

sowie die gesamte Ausrüstung zum Skilauf
für Damen und Herren — Jagd und Sport.

Bindungen — Stöcke — Stiefel — Windjacken
Hosen — Mützen — Fäustel — Gamaschen u.a.m.

Meine langjährige Erfahrung als Fachmann und
Skifahrer bürgen für fachgemäße Bedienung und Beratung

Fernspr. 249. Wilhelm Dörigschlag Stolp
Sattlermeister. Langestr. 15.

Weihnachten in Bethel.

Von dem größten Wunder der ewigen Liebe redet
das Weihnachtsfest. Aus Kampf und Dunkelheit der Erde
weist es hin auf den, der arm geworden ist, um uns
reich zu machen. Innerlich durch die ewige Liebe reich
gewordene Leute können dienen und geben, auch wenn sie
selbst nicht viel besitzen. Darum darf die Gemeinde von
Bethel es wagen, auch dieses Mal wieder bei ihren Freunden
anzuklopfen mit der herzlichen Bitte: Helft, unsern Kranken
und Kleinen eine Weihnachtsfreude zu bereiten! Denkt
besonders an die Heimatlosen, von denen jetzt so viele zu
uns kommen, wie noch nie zuvor. Mehr als 4000 Gäste
aller Art werden unter unseren Weihnachtsbäumen sitzen
Sie alle hoffen auf eine kleine Gabe. Alles nehmen wir
dankbar an, besonders Lebensmittel, Kleidungsstücke, Schuhe,
Spiele, Bücher usw. Die Bahn befördert solche Liebesgaben
iradtfrei. Die dazu nötigen Frachtbriefe können bei uns
angefordert werden. Nicht weniger dankbar sind wir auch
für jedes Geldgeschenk, durch das man uns hilft, in dunkle
Herzen Sonnenschein der Liebe zu bringen.

Allen Freunden von Bethel sendet dankbare Weih-
nachtsgrüße.

F. v. Bodelschwingh, Pastor.
Bethel, bei Bielefeld, im Advent 1924.
Postcheckkonto: Nr. 1904 Hannover.

Herzliche Weihnachtsbitte für pommerische Blinde!

Weihnachten, das heilige Fest der Liebe, naht heran.
Da bitten wir unsere pommerische Landsleute, auch der Licht-
losen unserer Heimatprovinz zu gedenken, die doppelt schwer
bei ihrem Gebrechen inmitten der Not der Zeit um ihr
täglich Brot zu ringen haben. Wohl suchen sie durch den
Segen der Arbeit Unterhalt und Trost. Doch viele leiden
bittere Not. Wir bitten daher: Gedenket der notleidenden
Blinden zur Weihnachtszeit!

Helft, ihr Dunkel durch einen Strahl der weihnacht-
lichen Sonne zu erhellen!
Stettin, im Dezember 1924.

Der Vorstand des pommerischen Blindenvereins.
Prediger Baumann, Deutscherstr. 30, Postcheckkonto 10999,
Telephon 2641.

Pastor Kopp, Barnimstr. 13b, Telephon 5054.
Direktor Rothenburg — Prov. Blindenanstalten
Turnerstraße 61, Telephon 1288.

Büstenfabrikant Rottke, Yorkstr. 2, Postcheckkonto 4999,
Telephon 6953.

In Stolp haben sich in liebenswürdiger Weise bereit
erklärt, Gaben in Empfang zu nehmen:

1. Fräulein Käthe Hasse, Große Auerstraße Nr. 5.
2. Polizeisekretär a. D. C. Krause, Umlandstraße Nr. 3.
3. Herr Hotelbesitzer Heinz Lent, Hotel Kaiserhof,
Reuterstraße Nr. 22.

Kirchliche Anzeigen.

St. Marien.

4 Advent.

Vorn. 10 Uhr Predigt

Pastor Spittel

Danach Beichte u. Feier des

hl. Abendmahls. Derselbe;

Kollekte für Evangelischen

Frauenbund

Nachm. 2 Uhr: Kinder-

Weihnachtsfeier in d. Kirche:

Pastor Lic. Steffen

2 Uhr desgl. im Evangelisa-

tionsaal. Pastor Nobiling

3/2 Uhr Taufen in der Sa-
kristei.

Nachm. 5 1/2 Uhr Predigt-

Pastor Lic. Steffen

Begräbniswoche:

Pastor Lic. Steffen

Trauerungen:

Superintendent Witte.

Taufen und Kommunionen:

Pastor Spittel.

Evangelisationsaal

Jeden Sonntag nachm. 4 Uhr

Jugendbundsstunde u. abends

8 1/4 Uhr Versammlung.

Jeden Montag 8 1/4 Uhr Abds.

Bibelbesprechstunde.

Mittwoch 8 1/4 Uhr Abds.

Jugendbundsstunde.

Donnerstag 8 1/4 Uhr Abds.

Gebetstunde der landeskirch-

lichen Gemeinschaft.

von Lettow-Pomeiske-Stift.

Sonntag, den 21. Dezember

1924 nachm. 4 1/2 Uhr: Weih-

nachtsfeier:

Superintendent Witte.

St. Spiritus-Kapelle.

Montag, den 22. Dezember

1824 nachm. 5 Uhr: Weih-

nachtsfeier.

Pastor Böttke.

Evang. Jünglingsverein.

Sonntag, den 21. 12. 1924

nachm. 5 Uhr Versammlung

Schloßkirche.

St. Johann.

10 Uhr vorm. Gottesdienst

Kollekte für die Kirche in

Tokio.

Pastor Nobiling.

Schloßgemeinde.

Nachmittags 4 1/2 Uhr Got-

tesdienst

Kollekte für die Armen.

Pastor Wolzahn.

St. Petri.

4. Advent.

(Kirche geheizt)

Vorn. 10 Uhr Predigt.

Superintendent Platze.

Danach Beichte und Feier

des hl. Abendmahls.

Pastor Lamberg.

Kollekte für die in Tokio

durch Erdbeben zerstörte

evang. Kirche

Nachm. 2 Kindergottesdienst

Superintendent Platze.

Nachm. 4 1/2. Gottesdienst in

Gambau.

Pastor Lamberg.

Nachm. 4 1/2 Uhr Gottesdienst

in Krampe.

Superintendent Platze.

Beerdigungen:

Superintendent Platze.

Trauerungen:

Pastor Lamberg.

Achtung! eine Weihnachtsfreude für Raucher!

Nur noch bis Sonntag abend erhält jeder meiner werten Kunden beim
Einkauf

- von 10 Stück Zigaretten 1 gratis
- bei 100 Stück Zigaretten 10 gratis derselben Sorte
- bei 10 Stück Zigarren 1 gratis
- bei 50 Stück Zigarren 5 gratis derselben Sorte
- bei 5 Päckchen Tabak 1 Pack gratis derselben Sorte

Nur die bekannt guten Qualitäten

Allein-Vertrieb der „Bagati“-Zigaretten

Auch in Abteilung Spiel- und Schreibwaren erhält jeder Käufer beim Ein-
kauf von 1,— Mark ein Geschenk.

Bringe auch me n Bruyere-Pfeifen - Briefkassetten
Lager in

und anderen zu Weihnachsgeschenken passenden
Artikeln in freundliche Erinnerung.

Berthold Kusserow

Langestr. 18 Stolp i. Pom. Langestr. 18.

Günstige

Weihnachts-Offerte!

- | | |
|--------------------------|-----------------------|
| Kempe Weinbrand | per Flasche 3,00 Mark |
| la. Weinbrand-Verschnitt | per Flasche 2,50 Mark |
| feiner Tafel-Korn | per Flasche 2,20 Mark |
| Garantier. reiner | |
| Jamaica Rum-Verschnitt | per Flasche 3,00 Mark |
| Batavia Uerat-Verschnitt | per Flasche 3,00 Mark |

Edel-Liköre

Erzeugnisse erster deutscher Firmen wie
Kantorowicz, Gilta, Kempe, Sauer, St. Barbara, St. Bilus, Vogel

Fritz Nikutta

Fernruf 1061 Wollmarkstrasse 23

Metallbetten

Stahlmattagen, Kinderbetten
dir. an Briv., Katal. 91 L. frei.
Eisenmöbelfabr. Subl (Tübingen)